

**Zeitschrift:** Familienforschung Schweiz : Jahrbuch = Généalogie suisse : annuaire = Genealogia svizzera : annuario

**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung

**Band:** 46 (2019)

**Artikel:** Die Familie Condrau tritt ins Rampenlicht

**Autor:** Ruedin, Claude

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-882654>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Familie Condrau tritt ins Rampenlicht

Claude Ruedin

## Résumé

*A l'exemple de la famille Condrau venant de la vallée du Rhin antérieur aux Grisons, l'ascension sociale d'une famille est reconstruite par étapes. D'un côté, il est difficile de trouver des documents et des lettres du 17<sup>e</sup> et du 18<sup>e</sup> siècle chez une famille rurale qui vivait à des endroits différents. De l'autre côté les archives du monastère de Disentis et de son territoire dominé ont été détruits en 1799. Disentis est le lieu central de cette histoire de famille. Grâce à des sources extérieures et des enquêtes approfondies des membres de la famille à l'époque, on obtient une image quelque peu concluante de l'ascension sociale de cette famille. D'où venait cette famille, de Mustér/ Disentis, de Tujetsch/ Tavetsch ou de Breil/Brigels ? Comment gagnait-elle son pain dans une région dans laquelle elle avait déménagé et où elle ne disposait pas de propriété foncière ? Comment est-elle arrivée à atteindre une position sociale avec des mariages ? Comment ses descendants ont-ils pu atteindre des postes politiques en évinçant des familles d'aristocrates ? Quelle importance cette famille avait-elle et qu'est-ce qui en reste ?*

## Zusammenfassung

*Am Beispiel der Familie Condrau aus dem Bündner Vorderrheintal wird der gesellschaftliche Aufstieg einer Familie in einzelnen Schritten rekonstruiert. Einerseits ist es bei einer ländlichen Familie, die an verschiedenen Orten lebte, schwierig Dokumente und Briefe aus dem 17. und 18. Jahrhundert zu finden. Andererseits ist in Disentis, dem zentralen Ort des Klosters und dessen Herrschaftsgebietes 1799 vernichtet worden. Über verschiedene auswärtige Quellen und aufwendige Untersuchungen der damaligen Verwandtschaften gelingt dennoch ein einigermaßen schlüssiges Bild des Aufstieges dieser Familie. Woher kam die Familie, aus Mustér/Disentis, Tujetsch/Tavetsch oder Breil/Brigels? Womit verdiente sie ihr Brot in einem Gebiet, in das sie zugezogen war und in dem sie über keinen Grundbesitz verfügte? Wie gelang es ihr, durch Heiraten sich eine gesellschaftliche Position zu sichern? Wie gelang ihren Vertretern der Zugang zu politischen Ämtern und dabei bisherige Aristokraten-*

*familien zu verdrängen? Welche Bedeutung konnte sie erreichen und was bleibt?*

## **Vorgeschichte: Wie es die einst ‹dienenden› Familien verstanden, Herrschaftsrechte an sich zu ziehen.**

1401 gelang es dem Abt des Kloster Disentis, die bisherigen Kastvögte los zu werden,<sup>1</sup> die ihn immer wieder bedrängten. Die Grafen von Werdenberg, die diese Stellung innehatten und Geld brauchten, waren bereit, ihre Rechte abzugeben. Die dafür verlangte Summe von 1000 Gulden konnte das Kloster nur gemeinsam mit der Gemeinde, respektive Nachbarschaft Disentis aufbringen.<sup>2</sup> In der Folge nutzten die Gemeindeveterreter diese Situation aus, um sich weitere Rechte des Klosters anzueignen. So durfte ab 1472 der Abt nicht mehr den Mistral einsetzen, sondern durfte nur noch einen Dreievorschlag dem Cumin, der Landsgemeinde des Hochgerichtes Disentis<sup>3</sup> unterbreiten. Der Abt, der als Reichsfürst die hohe Gerichtsbarkeit ausübte, übergab in einem formellen Akt dem von der Landgemeinde gewählten Mistral die richterlichen Befugnisse. In gewissem Sinne galt seither eine geteilte Souveränität. Im 16. Jahrhundert wurde die Verwaltung des Klosters sogar dem Amt des Hofmeisters unterstellt. Der Hofmeister wurde jeweilen aus den führenden Familien gestellt. Damit nahm die Gemeinde indirekt Einfluss auf die Führung des Klosters. Allerdings verteidigten diese Hofmeister die Anliegen des Klosters gegenüber den klosterfeindlichen Bestimmungen der Ilanzerbriefe<sup>4</sup> von 1524 und 1526. Die führenden Familien waren offenbar für Beibehaltung des Fürstabtes, den kein Mistral zu ersetzen vermochte.

Die Stellung der Akteure hatte so einen gewissen symbiotischen Charakter. Bis ins 18. Jahrhundert dominierten die wenigen führenden Junkerfamilien<sup>5</sup> die Wahlen zum Mistral, dem höchsten Richter der Cadi<sup>6</sup>, des engeren Herrschafts-

---

<sup>1</sup> Der Abt als geistliche Person musste für die weltlichen Aufgaben eine weltliche Vertretung haben.

<sup>2</sup> Wer dieses Geld aufbrachte, ist kaum mehr nachzuweisen. Es dürften jedoch schon damals die als Repräsentanten des "gemeinen" Volkes Geltenden gewesen sein.

<sup>3</sup> Das Hochgericht umfasste das der Fürstabtei gehörende Gebiet der Cadi, die heutigen Orte: Tujetsch, Disentis, Medel, Somvix, Trun, Breil.

<sup>4</sup> Die Ilanzerbriefe bildeten die erste für alle drei Bünde, Grauer Bund, Gotteshausbund und Zehngerichtebund geltende Grundordnung, eine Verfassung, die viele Anliegen der Reformation verwirklichte und das Zusammenleben der beiden Konfessionen in vorbildlicher Weise regelte.

<sup>5</sup> Den Mistral stellten folgende Familien: de Fontana 2x, de Castelberg 7x, de Caprez 7x, de Latour 7x und von Buol 1x, die anderen stammen aus 25 Familien.

<sup>6</sup> Cadi von Casa Dei, Haus Gottes, die Kurzfassung für den Klosterstaat.

gebietes des Klosters.<sup>7</sup> Die Familie Condrau gehörte nicht zu diesen Junkerfamilien. Wie sie es schaffte, im 18. und 19. Jahrhundert in diesen Kreis aufzuschliessen und gar die «Junker» zu verdrängen, ist unser Thema.



Auf dieser Aufnahme der Kreisgemeinde (Cumin) sind die beiden Häuser in der Mitte die Casa Gronda, davor die Casa Pintga der Condrau, links das Haus Cariget, später Stampa und Verlag der Gasetta Romontscha und heute noch im Besitz der Familie Condrau.

## 1. Herkunft

*Ils Condrau retracta pia buca d'ina famiglia vegl-aristocrata, mobein d'ina nova, sauna e nunduvrada familia purila tuatschina, che compara per dapli la revoluziun franzos sin la tribuna dalla politica.* So liest sich die Einleitung zu einer Studie über das Leben von Placi Condrau, des Historikers Pater Iso Müller. Die romanische Fassung stammt von Felici Maissen, veröffentlicht in den «Annalas» von 1965.

<sup>7</sup> Dem Abt von Disentis unterstand in früherer Zeit auch das Urserental, ab 1472 auch die Herrschaft Jörgenberg mit den Gemeinden Waltensburg, Andiast, Rueun, Schlans und Siat, die sie von den Freiherren von Räzünz erwarben. Diese Herrschaft bildete das Gericht Waltensburg.

«*Ina familia nova*», eine neue Familie, ja aber «*sauna e nunduvrada*» eine gesunde, unverbrauchte? Sie starben ebenso früh und ebenso oft im Kindsalter oder als Mütter nach einer Geburt wie alle andern. Im Übrigen eine unbewiesene, oft vertretene Vorstellung - die gesunde Bauernfamilie «*Familia purila*»? Der Aufstieg gelang ihnen nicht als Landwirte in der damals vorherrschenden Subsistenzwirtschaft, aber auch nicht durch ausländische Kriegsdienste, sondern als (Vieh-) Händler und Gastwirte. «*Ina familia tuatschina*» eine Familie aus Tavetsch? Der Aufstieg erfolgte in einer ersten Phase im Tujetsch/Tavetsch, aber sie stammten aus dem andern Ende der Cadi, dem alten Klosterstaat, aus Breil/Brigels.

Für mich ist dies ein Beispiel, wie frühere Arbeiten in der Familienforschung immer nur mit kritischem Blick übernommen werden dürfen. Die einführenden Worte zur Studie Pater Iso Müllers zu Placi Condrau treffen somit nicht zu. Sie folgen einem gängigen Vorurteil, das den einzelnen Stufen des gesellschaftlichen Vorankommens einer Familie nicht Rechnung trägt. Placi Condrau, der zu den bedeutenden Bündnern gezählt wird, ist nicht einfach plötzlich da, eine geniale Person aus unverdorbenem Umfeld. Doch gehen wir den einzelnen Etappen nach.

Der erste im Tujetsch aufgewachsene Condrau, **Jakobus**<sup>8</sup> oder **Giachen**, wird im Kirchenbuch mit dem Vermerk «ex Breil» oder «breilensis» aufgeführt. In den ersten Jahren des 17. Jahrhunderts findet man im Tujetsch nur einzelne Personen, die den Familiennamen Condrau führen. In Breil/Brigels hingegen lassen sich schon im 17. Jahrhundert Condrau-Familien finden.<sup>9</sup> Aber auch in Breil/Brigels sind sie nicht zahlreich. Nach 1800 gibt es noch einen Zweig der Familie Condrau in Breil. Ein Ludwig Condrau ist dort nach 1800 in ein Amt gewählt worden, doch scheint die Familie im 19. Jahrhundert ausgestorben zu sein. Im Verzeichnis der Volkszählung 1835 findet man bis auf einen fünfjährigen Buben nur noch Mädchen.<sup>10</sup> Womit der für die Weitergabe des Familiennamens massgebliche Männerstamm wohl vereitelt war. Am 6. Februar 1749 ist eine Barbara Condrau, mit ihrem Mann, Statthalter Jacob de Florin, in der Lawinenkatastrophe von Rueras umgekommen. Eine von 64 Toten! Zwischen Jakob und ihr konnte ich noch keine Verbindungen finden. Ob sie eine Schwester Jakobs war?

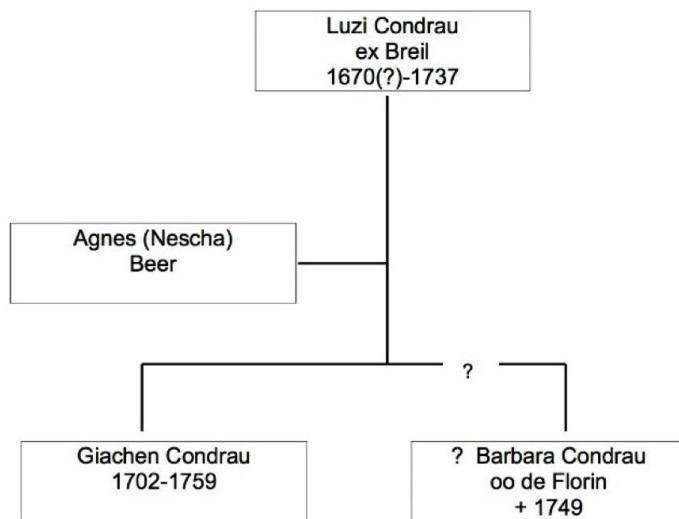
---

<sup>8</sup> Im Kirchenbuch sind alle Namen in Latein geschrieben. Im Volk war die romanische Form gebräuchlich.

<sup>9</sup> 1640 starb Maria Monica Margeritha, uxora Lezi Condrau, 1641 starb eine Scholastica Cundrau, 1642 Ursula Condrau filia Joannem Conradi, 1643 Dona Barbara uxora Lici Condrau (Dass sie mit Dona bezeichnet wird, ist ein Hinweis darauf, dass Lici ein Amt innehatte. Er starb 1644.

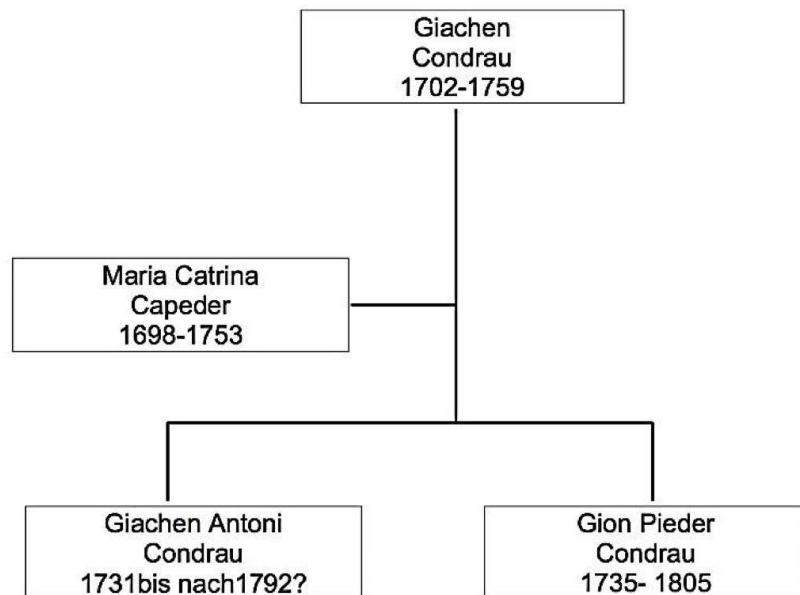
<sup>10</sup> Maria Magdalena heiratete einen Cathomen, Maria Elisabeth heiratete einen Johann Ludwig Seiler.

## Familie Luzi Condrau

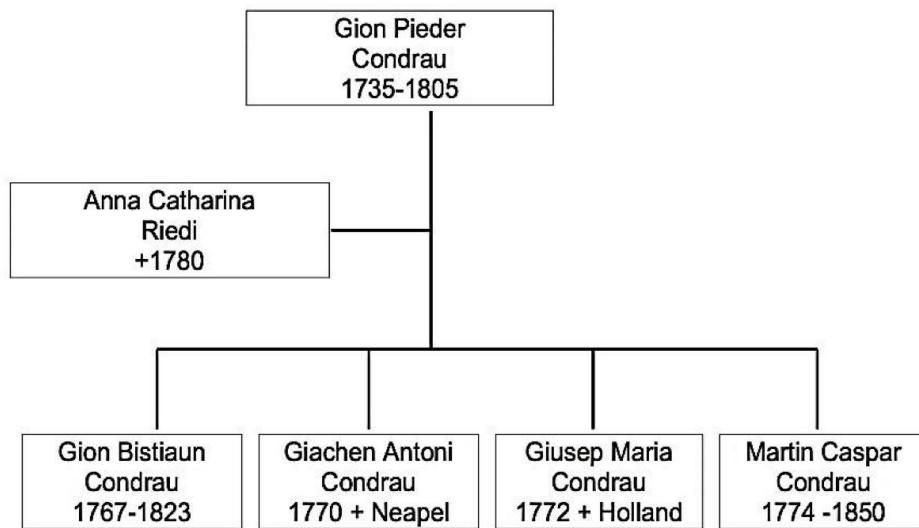


Giachen (Jakob) ist 1702 in Sedrun getauft worden, der Vater **Luzi** (oder Lezzi) hatte eine Tavetscherin Agnes Bär (Beer) zur Frau. Weitere Kinder sind nicht bekannt. Jacob heiratete 1729 Maria Catharina Capeder, eine Bauern-tochter in Selva. Sein Beruf ist nicht überliefert. Von den beiden ersten Söhnen, blieb der eine, **Johann Peter** in Selva wo er Anna Catharina Riedi heiratete. Von einer zweiten Frau hatte Jakob noch einen Sohn Fidel, der unverheiratet blieb.

## Familie Jakob/Giachen Condrau



## Familie Gion Pieder Condrau / Selva

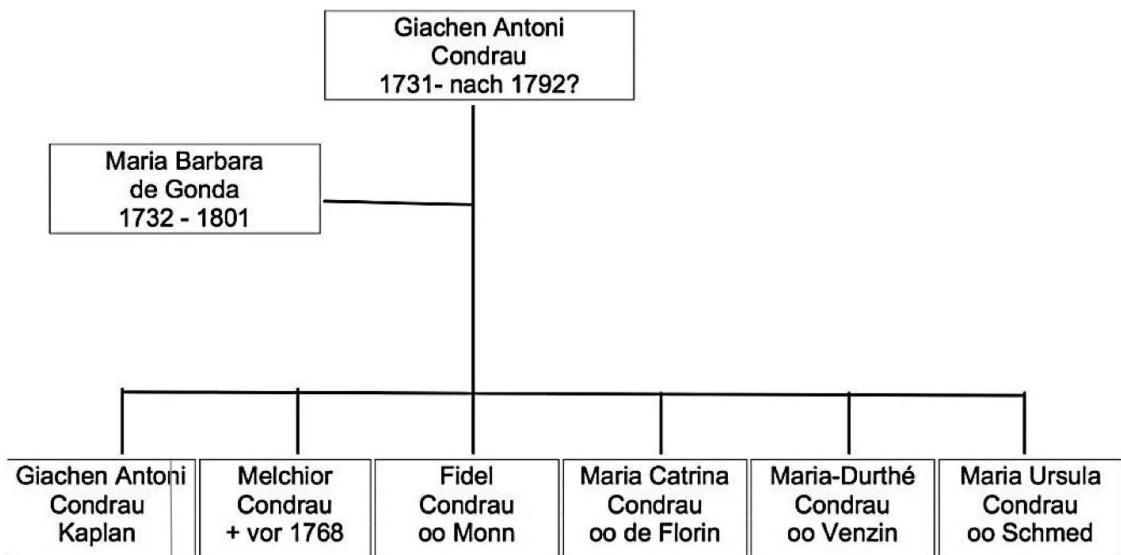


Aus dieser Verbindung stammen vier Söhne, von denen zwei in ausländischen Kriegsdiensten waren und verstarben, der eine in Neapel, der andere in Holland. **Sebastian/Bistiaun** war wohl in der Landwirtschaft tätig. Er wurde 1798 als Korporal in der Liste der Tavetscher Jägerkompanie aufgeführt. Der jüngste, **Martin Caspar Condrau**, verlor 1808 seine erste Frau und ein Mädchen in einer Lawine. Mit Maria Christina Riedi aus Tavetsch hatte er eine Tochter **Maria Mengia Condrau**, die Statthalter<sup>11</sup> **Giachen Fidel Wenzin/Venzin** aus Selva geheiratet hat. Mit dem verunfallten Sohn **Peter Paul Condrau** ist dieser Zweig ausgestorben. Vater Caspar ist 1850 als letzter Namensträger gestorben. Das Haus der Familie Condrau in Selva ist auf die Nachkommen Wenzin übergegangen. Es ist 1949 abgebrannt und durch einen Neubau ersetzt worden.<sup>12</sup>

<sup>11</sup> Der Statthalter wurde vom Mistral in jeder Nachbarschaft aus dessen Vorstand gewählt und war damit auch Mitglied im Rat. Seine Stellung entspricht in etwa dem heutigen Gemeindepräsidenten.

<sup>12</sup> Bericht von Giachen Martin Venzin zur Geschichte von Selva in Internet-Seite von Tujetsch.

## 2. Neue Beziehungen, Giachen Antoni Condrau in Rueras



Der ältere Sohn **Giachen Antoni I Condrau** (\*1731) heiratet **Maria Barbara de Gonda** (\*1732), Tochter des Melchior de Gonda und dessen erste Frau Maria Ursula Soliva in Rueras. Aus dessen zweite Ehe mit Maria Liberata Tschens stammt Halbbruder respektive Schwager Statthalter **Josef Ignazi de Gonda** (\*1748) dieser war mit Maria Margaretha Monn verheiratet.

Um die eingegangenen neuen familiären Verbindungen zu erfassen, kamen mir die vielen von Tarsi Hendry aus den Kirchenbüchern von Tavetsch/Tujetsch transkribierten Familienlisten zustatten. So liessen sich die Bedeutung der einzelnen Verwandtschaften wenigstens teilweise mit den in den Kirchenbüchern angeführten Amtstiteln eines Landammannes oder Statthalters nachvollziehen.

Der Bruder des Schwiegervaters Melchior de Gonda, Giachen Antoni de Gonda (\*1716 †1804), ist Pfarrer von Sedrun, somit Onkel der Mutter von Kaplan **Giachen Antoni II Condrau**. Letzterer wird von den Franzosen am 6. März 1799 in Mila bei Rueras grausam ermordet.<sup>13</sup> Sein Buch, ‹Mira da bein morir›<sup>14</sup> erschien 1794 und ist dem Landrichter<sup>15</sup> Theodor von Castelberg gewidmet.

<sup>13</sup> Pierer Anton de Latour beschreibt wie der verstümmelte Leichnam gefunden wurde: Zerstochene Augen, abgeschnittene Ohren.

<sup>14</sup> Exemplar in der Kant. Bibliothek Graubünden, Chur. Deutsch: "Der Weg zu einem guten Tod".

<sup>15</sup> Der Landrichter stand dem Grauen Bund vor. Er war eines der drei "Häupter" des Freistaates Graubünden, gemeinsam mit dem Stadtpräsidenten von Chur für den Gotteshausbund und dem Landammann des Zehngerichtebundes.

Noch richtete man sich auf die alten Junker aus, von denen man vielleicht auch eine Förderung erwartete.

### **Die Kinder des Ehepaars Giachen Antoni I und Maria Barbara de Gonda.**

Die Töchter von Giachen Antoni I heirateten:

- **Maria Catharina Condrau** mit **Venantius Anton de Florin**, Sohn des Johann de Florin und der Maria Margaretha Monn. Diese war Tochter des Statthalters<sup>16</sup> Johann Monn und der Anna Berther und Nichte des Mistral Duri Monn. Die Familie de Florin stellte noch zwei weitere Statthalter und 1725 mit Duri - der eine «von Castelberg» zur Frau hatte – einen Mistral †1754. Zur Verwandtschaft Monn zählen im Weiteren: Statthalter Josef Florin Monn ∞ Onna Maria Berther und Statthalter Vigeli Monn ∞ Onna Meder.
- **Maria Dorothea Condrau** heiratete Statthalter **Durisch Venzin**. (Deren Tochter Maria Barbara Dorothea Venzin heiratete ihrerseits Statthalter Paul Josef Venzin, Sohn des Johann Fidelis Venzin ∞ Anna Catharina Riedi). Die Venzin stellten im 18. Jahrhundert fünf Statthalter.
- **Anna Maria Ursula Condrau** heiratete **Giachen Antoni Schmid**. Die Familie Schmid gehörte zu den grossen Bauern im Tujetsch. Auch sie stellte mehrere Statthalter, Säckelmeister und einen Mistral.

Die Söhne von Giachen Antoni I Condrau:

Der älteste Sohn, **Giachen Antoni II**, wurde **Priester** und amtete als Kaplan in Rueras, wie wir bereits erwähnt haben. Er dürfte in der Klosterschule in Disentis ausgebildet worden sein, die von 1768–1777 eine Blütezeit verzeichnete.<sup>17</sup> Der zweite, **Melchior**, starb als Kind. Sein Name ist ein Leitname der de Gonda. **Fidel**, der Jüngste, heiratete **Maria Rosa Monn**. Auf ihn geht die weitere Familie zurück. Im 18. Jahrhundert stellten die Monn sieben Statthalter und einen Landammann. Möglicherweise heiratete die Schwester der Maria Rosa<sup>18</sup>, Rest Valentin Beer, des Gerichts, 1804 Mistral. **Giachen Antoni I** schaffte es selber **Statthalter** zu werden. Seine Familie verband er mit den dominanten Familien im Tujetsch.

Der Historiker Sandro Decurtins machte in seinem Buch «In Amt und Würden» eine Machtkonzentration bei sechs Familien im Tujetsch aus: **Monn, Beer, Berther, Schmed (Schmid), Venzin und Peder**. Diese entsprechen rund der Hälfte der Haushalte und nur einen Teil der rund 80 Familiennamen, haben

---

<sup>16</sup> Statthalter war der Stellvertreter des Mistral im Vorstand einer Nachbarschaft, einer heutigen Gemeinde.

<sup>17</sup> Vergl. Iso Müller, Geschichte der Abtei Disentis. S.154. Zudem ist in keinem der damals üblichen Ausbildungsorte eine Spur von Giachen Antoni Condrau zu finden.

<sup>18</sup> Wegen der gleichen Vornamen zweier Frauen im gleichen Alter, ist dies nicht ganz sicher.

aber  $\frac{3}{4}$  aller Ämter inne. Die Condrau sind um 1790 mit folgenden Tujetscher-Familien verwandt: **Beer, de Gonda, de Florin, Venzin, Monn und Schmed.**

Giachen Antoni konnte seine Familie nur aufgrund seiner wirtschaftlichen Stellung mit der Dorfprominenz verbinden. Er dürfte im Viehhandel zu Geld und zu den erforderlichen persönlichen Kontakten gekommen sein. Dies ergibt sich einerseits aus den Schriften von Pater Placi a Spescha<sup>19</sup>, der folgendes schrieb: «*Tujetsch/Tavetsch hatte keine Gasthäuser, Weinschenken und Brotläden. Durchreisende müssen bei den Geistlichen einkehren. Es gibt keinen Kaufmann, aber mehrere Viehhändler, einen Säumer, der etwas Wein und Brandtwein zuführt, aber keinen Keller hat.*» Anderseits konnte die Hochzeit mit Barbara de Gonda ihm zu keinem Hof verhelfen.<sup>20</sup> Der Hof der de Gondas ging an Barbaras Brüder, da ihr Vater mit einer weiteren Frau noch acht Kinder hatte, von denen Josef Ignatius auch Statthalter wurde.



*Bild: Caplutta Santa Brida*

<sup>19</sup> Schriften Pater Placi à Spescha Hrg. Pieth/Hager S.230.

<sup>20</sup> Dies schliesst aber nicht aus, dass die Familie einen kleineren Viehbestand sein Eigen nannte. Sprecher führt in seiner Kulturgeschichte Graubündens aus, dass auch adelige Familien diesbezüglich Selbstversorger waren. In der Untersuchung zu den Tierbezeichnungen in Disentis ist auch der Mistral JJC mit einer Ohrenmarke für seine Ziegen aufgeführt.

Einen weiteren Hinweis auf die Tätigkeit als Viehhändler ergibt sich auch aus dem Umstand, dass die Familie, Jakob mit seinen zwei Söhnen, Giachen Antoni und Gion Pieder als Wohltäter der 1740 erstellten Caplutta Santa Brida<sup>21</sup> gelten. Diese Kapelle steht zwischen Selva, wo die Condrau wohnten, und Dieni. Die der Schutzpatronin des Viehs gewidmete Kapelle entstand, als Massnahme gegen die in jener Zeit grassierende Viehseuche, die sich talaufwärts ausbreitete. Eine Investition in einer für ihre vermutliche Tätigkeit als Viehhändler wichtigen Angelegenheit.<sup>22</sup> Die Seuche verbreitete sich nicht weiter aus. Das von der dankbaren Familie gespendete Bild scheint das rechte - vom Betrachter aus das linke - mit Maria bei Elisabeth und Johannes zu sein.<sup>23</sup> Für ein solches Altarbild mussten sie über einiges Geld verfügt haben.

Wie müssen wir uns diesen Giachen Antoni vorstellen? Auch hier sind wir auf eine indirekte Beweisführung angewiesen. Wenn sein Sohn, der Kaplan in Rueras, von dem eine Beschreibung existiert,<sup>24</sup> ihm glich, so war der Vater von athletischer Statur, gross und stark, ein Viehhändler, der nach Lugano und Mailand oder anderen Märkten zog - das heisst marschierte. Er war gut informiert, mehrsprachig<sup>25</sup> und entsprechend gewandt. Dies dürfte ihm zu den Beziehungen zu den führenden Familien in der Nachbarschaft und zur Position des Statthalters verholfen haben. Von seiner Gewandtheit als Viehhändler profitierten die Bauern, mit denen er in Kontakt kam. Am Viehhandel waren vor allem die reicheren Bauern beteiligt, die armen Leute hatten kaum Kühe für den Export.

Aus den bereits erwähnten Schriften von Pater Spescha wissen wir, wie bedeutend der Handel aus dem Tujetsch gewesen sein muss. Die folgenden Auszüge belegen meine Annahme, dass ein Händler bei derartigen Umsätzen nicht am Hungertuch zu nagen hatte. Im Vergleich dazu sind die Jahreseinkünfte eines Kaplans mit rund 800 Gulden<sup>26</sup> zu sehen oder gar die eines Schullehrers, der nur einen Bruchteil davon erhielt.

---

<sup>21</sup> Die heilige Brida, Irin aus dem 5.Jh. ist nicht mit der hl. Brigitta aus Schweden identisch.

<sup>22</sup> «ils Condraus Selva seigen stai ils pli gronds benefacturs per la capluta St. Brida». Korr. G. M. Venzin.

<sup>23</sup> Korrespondenz Augustin Condrau - Giachen Martin Venzin 1981. Sowie Beschreibung der Kapelle auf der Webseite der Pfarrei Tujetsch.

<sup>24</sup> Peter Anton de Latour in seinem Bericht zum Kampf gegen die Franzosen 1798.

<sup>25</sup> Sicherlich Romanisch, Deutsch und Italienisch in Schrift und Wort.

<sup>26</sup> Gulden sind nicht präzis umzurechnen. Bei einem Goldgehalt von 3 gr. lässt sich der Materialwert errechnen, die Kaufkraft war eine andere. Gulden waren zudem damals nicht im Umlauf.

<i>Einführen:</i>	<i>Ausführen:</i>
<i>Salz</i>	<i>Flachs</i>
<i>Wein</i>	<i>Leinwand</i>
<i>Branntwein</i>	<i>Leinöl</i>
<i>Reis</i>	<i>Getreide</i>
<i>Kastanien</i>	<i>Butter</i>
<i>Kleider</i>	<i>Unschlitt!</i>
<i>Eisenwaren</i>	<i>Käse</i>
<i>gegerbtes Leder</i>	<i>Wildbret</i>
<i>Gewürze</i>	<i>Pelze</i>
<i>Tabak</i>	<i>Häute</i>
	<i>Kristalle</i>
	<i>Vieh</i>
	<i>Schmalvieh</i>

Dazu hat Pater Placi a Spescha auch Umsatzzahlen für die jährlichen Ausfuhren vor 1800 geliefert:

<i>400 Rinder</i>	<i>à 60 Gulden</i>	<i>= 24'000 Gulden</i>
<i>50 Kühe</i>	<i>à 55 Gulden</i>	<i>= 2'750 Gulden</i>
<i>300 Schafe</i>	<i>à 4 Gulden</i>	<i>= 1'200 Gulden</i>
<i>100 Ziegen</i>	<i>à 8 Gulden</i>	<i>= 800 Gulden</i>

Bei diesem Umsatz dürfte ein ansehnlicher Jahresverdienst herausgeschaut haben.

### 3. Vom Tujetsch in den Hauptort des Hochgerichts Disentis

**Der Sohn Fidel Condrau** zog vermutlich 1792 nach Disentis. 1791 lebte er gemäss Volkszählung noch in Rueras und 1798 wird er in der Kompagnie der Disentiser aufgeführt. Daraus schliesse ich, dass Fidel Condrau 1798 in Disentis ansässig gewesen sein muss. Er hat zudem als einziger in der Liste der Kompagnie eine Berufsbezeichnung: **Negoziant**. Seine Cusrins<sup>27</sup> aus Selva sind auf der Liste der Kompagnie von Tujetsch (Kpl. Sebastian Condrau) und wie alle anderen Soldaten ohne Berufsbezeichnung, das bedeutete damals Landwirt. Ein weiteres Indiz für die Datierung des Umzuges fand sich erst später. 1872

<sup>27</sup> Die Romanen unterscheiden verschiedene Verwandtschaftsgrade unter den Cousins: Cusrin 2°, Zevrin 3°, Basrin 4° und Baseret 5°.

stirbt eine Tochter Fidels 80-jährig in Disentis, deren Geburt nirgends registriert ist. Sie hat die gleichen Namen wie zwei ihrer Schwestern, Maria Rosa, die 1788 und 1790 in Rueras geboren und gestorben sind. Sie muss wohl in Disentis geboren sein. Da das Kirchenbuch von Disentis 1799 in den kriegerischen Ereignissen verbrannt ist, kann diese Geburt nicht nachgewiesen werden. Sie ist aber auch nicht in Rueras vermerkt.

Für einen Händler war Disentis besser gelegen, da die wichtigste Transportroute nach Süden über den Lukmanier führte.<sup>28</sup> Dieser Pass wurde seit der Frühzeit benutzt und war im Mittelalter ein wichtiger Übergang an der Route von Konstanz nach Bellinzona und Mailand.<sup>29</sup> Ebenso bestanden seit jener Zeit auch enge Beziehungen der Bevölkerung, die von den Äbten betriebenen Kontakte reichten nach dem Bleniotal und nach Mailand. Auch für die Reisen nach Altdorf und Luzern, wo das Kloster eigene Häuser besass, war Disentis gut gelegen. Die bäuerliche Oberschicht betätigte sich auch in Disentis vor allem als Produzenten und Exporteure von Grossvieh und Milchprodukten. In der Regel beteiligten sie sich jedoch nicht an der Vermarktung.<sup>30</sup>

Ob Fidels Vater, Giachen Antoni I, mit nach Disentis gezogen ist, konnte ich nicht feststellen. Aber es wäre eine Erklärung, warum für ihn nirgends ein Sterbeeintrag zu finden ist, weder in Rueras noch in Disentis. Sein nicht dokumentierter Tod könnte in die Zeit zwischen dem Umzug nach Disentis 1792 und dem Brand des Kirchenbuches von Disentis 1799 fallen. Er wäre zwischen 60 und 67 Jahre alt geworden.

Ein Fidel **Condrau** starb auf dem Rückweg aus Italien auf dem Lukmanierpass.<sup>31</sup> Ich konnte nicht herausfinden, ob es der direkte Vorfahr aus Disentis war, oder der gleichnamige Cusrin seines Vaters Giachen Antoni I aus Selva. Sie waren etwa gleich alt und gingen offenbar öfters über den Pass, starben fast zur selben Zeit und die Einträge in den Kirchenbüchern stimmen mit den Altersangaben beider nicht genau überein. Beim Verstorbenen kann es sich um den einen wie um den andern handeln. Für beide gibt es einen Sterbeintrag. Beide waren um 70 Jahre alt. Der Tote kam aufgrund des Zeitpunktes am 6.-7. Oktober offenbar vom Gallusmarkt in Roveredo. Unklar ist, wo genau Fidel Condrau sich im **Vitg** niederliess. Nicht irgendwo in der grossen Gemeinde, sondern im Vitg, nahe am Kloster, dem Cumin und wo die herrschaftlichen Familien wohnten. Da wollte er hin. Seine Söhne, Vigeli Michael und Gion Fidel waren damals noch nicht 15-jährig.

---

<sup>28</sup> Schnyder, Handel und Verkehr; Caroni, Warentransport.

<sup>29</sup> Er wurde noch vor dem Gotthard, mehrfach von deutschen Kaisern benutzt.

<sup>30</sup> Jon Mathieu: Eine Agrargeschichte der inneren Alpen, 1500-1800, Chronos-Verlag.

<sup>31</sup> Kirchenbuch Disentis, Totenregister.

**Fidel baut 1800-1803** nach dem Brand von Disentis ein Haus auf (**heute Stiva Grischa**), spendet an die Orgel beim Wiederaufbau der Kirche S. Gion.<sup>32</sup> Ob das Haus bereits vor dem Brand in seinem Besitz war, lässt sich nicht nachweisen, wäre aber denkbar. In der grossen Wirtsstube liess er ein Wappen Condrau und das seiner Frau Monn anbringen. Die Wirtschaft scheint den Namen «Zum Löwen» geführt zu haben. Hier dürfte er seine Geschäfte bis 1823 abgewickelt haben.



## 4. Eine Botschaft und ein Anspruch

Das Familienwappen, das Fidel Condrau an der Decke der Stube anfertigen liess, ist unüblich und einer Familie seiner Herkunft wohl nicht angemessen. Ich habe aufgrund von vielen Vergleichen und angeregt durch das Wappenfries eines mittelalterlichen Bankiers in Zürich<sup>33</sup>, das dieser in seinem Kontor malen liess, folgende Erklärung: Das Prunkwappen des Fidel Condrau hat vermutlich symbolische Bedeutung und diente als Werbung. Das Schildhaupt ist das Wappen der Ghibellinen. Diese waren ursprünglich die Anhänger der Staufenkaiser

---

<sup>32</sup> Original Liste der Spenden bei Guido von Castelberg, Publiziert durch G. Gadola.

<sup>33</sup> Haus am Rindermarkt des Ben Menachem, gestorben im Pogrom von 1349/50.

im 12. und 13. Jahrhundert, die gegen die päpstlichen Guelfen (Welfen) stritten. Später war dieses Wappen Zeichen der Kaiserpartei und bezüglich der Bündner Geschichte, der Spanischen/Habsburger-Partei. Diese herrschte in der Cadi weitgehend. Gegner waren die in französischen Diensten stehenden Familien<sup>34</sup>, die aber meist keine Mehrheit hinter sich brachten.<sup>35</sup> Somit ist mit dem Schildhaupt die klare Botschaft der Familie verbunden, zu welcher Partei sie hielten. Dies ist vor dem Hintergrund der Herkunft aus Brigels, in dem die Französische Partei mit den Latours dominierte und dem 1737 beendeten Streit um den Zehnten, den die Latours führten, nicht ohne Bedeutung. In der Cadi hatte vor allem die Familie von Castelberg das Sagen. Sie stellte zeitweilig Abt und Landrichter.<sup>36</sup>

Der Adler auf der Seite könnte einen Bezug zum Königreich Sardinien sein, da der Handel auch ins Piemont ging, das mit Sardinien ein Königreich bildete. Im Spitz dürfte es sich um einen Löwen handeln. Der Löwe war das Wappentier der Republik Venedig, ebenfalls ein Ziel des Bündner Handels. Casura<sup>37</sup> interpretiert es allerdings als Leopard! Dies ist heraldisch korrekt, da der Löwe nur im Profil gezeigt wird, der Leopard aus dem Schild herausschauend dargestellt wird. Ob diese Regel in diesem nicht nach strengen Heraldik-Regeln entworfenen Wappen anzuwenden ist, bleibt jedoch fraglich. Der Bezug zum Wirtshaus zum Löwen spricht dagegen. Ebenso der Markus-Löwe von Venedig, der nach dieser Heraldik Regel ein Leopard sein müsste. Eine andere Blasonierung, als die von Casura, ist mir nicht bekannt. Wozu das Prunk-Wappen? Somit bleibt meine Ansicht, dass es sich um eine Werbebotschaft handelt, lediglich eine These.

Das eigentliche Familien-Wappen auf dem mittleren kleinen Schild zeigt eine Schlange. Diese wird als Symbol der Weisheit und des Trotzes, aber auch der Fruchtbarkeit und der Erneuerung gedeutet. Oft ist es auch das Wappentier der Schmiede, was aber bei den Condrau keinen Sinn macht. Mit der späteren Ärztefamilie hat es auch keinen Bezug, da er nicht wissen konnte, dass sein Enkel eine solche Berufswahl treffen würde. Im hinteren Raumteil liess Fidel das Wappen seiner Frau anbringen, das der nicht unbedeutenden Familie Monn, ein einfaches, sprechendes Wappen mit einem Sichel-Mon(d). Den mit dem Grosswappen dokumentierten Anspruch hatte die Familie aber offenbar gestellt, und er ging mit der Wahl von Dr. med. Augustin Condrau in die Kan-

---

<sup>34</sup> Insbesondere die Familien de Latour, de Caprez, de Mont.

<sup>35</sup> Die Familie de Latour wechselte unter P.A. de Latour zur Spanischen Partei, nachdem ihre Halbkompanie in französischem Dienst aufgelöst worden war (Collenberg).

<sup>36</sup> Der Abt hatte als Haupt des Grauen Bundes bei der Nomination des Landrichters entscheidend mitzureden. Abt Marian de Castelberg 1724-1742 nominierte seinen Cousin Johann Ludwig von Castelberg neunmal zum Landrichter.

<sup>37</sup> Casura, Bündner Wappen.

tonsregierung auf. Letzterer ist mit dem Grosswappen auch im Landrichtersaal des Hofes zu Trun<sup>38</sup> verewigt.<sup>39</sup>



## Die Familie Fidels, ein Priester, ein Politiker, ein Händler

Der älteste Sohn Fidels, **Giachen Antoni III Condrau**, wurde Priester bei den Jesuiten und lebte, da dieser Orden aufgehoben worden war, in Russland, wo die Jesuiten Gastrecht genossen. Er war dort als Lehrer tätig und gab ein Buch über Mathematik heraus: *«Elementa Geometriae theoreticae et practicae»*, 1818. Er starb 1834 in Tarnopol.

---

<sup>38</sup> Der Hof war Sommerresidenz der Äbte und Tagungsort des Grauen Bundes, wurde am 27.8.1859 verkauft, um die grosse Schuldenlast des Klosters abzutragen. Heute im Besitz des Kantons.

<sup>39</sup> Interessant ist allerding der Zeitpunkt, an dem das Wappen im Landrichtersaal angebracht wurde. Den Titel "Landrichter" gab ihm die Bevölkerung in althergebrachter Weise, als er am 14.6.1867 zum Regierungsrat des Kantons gewählt wurde.

Der zweite Sohn, **Vigeli Michael**, heiratete in Disentis Maria Catharina **Berchter**<sup>40</sup> und wurde **Schreiber** am Gericht. 1811 wurde er am Cumin zum Deputai in den Bundestag gewählt. Er strebte offensichtlich eine politische Laufbahn an, starb aber im gleichen Jahr. Von seinen Kindern ist **Thomas**<sup>41</sup> durch dessen Cousin Augustin etwas protegiert worden.<sup>42</sup> Thomas führte auch das **Hotel Post**.

Der dritte Sohn **Gion Fidel** war als Mitglied der «compagnia de mats»<sup>43</sup> wohl in den Kämpfen von 1799 dabei. Dafür habe ich keine Belege, aber es ist kaum vorstellbar, dass ein junger Mann, bei der damals herrschenden Erregung, nicht am Aufstand der Disentiser gegen die Franzosen teilgenommen hätte. Nur von den Gefallenen<sup>44</sup>, die namentlich an einem Jahresgedächtnis aufgeführt wurden, kennen wir die Namen.



<sup>40</sup> Die Berchter/Berther stellten im 16. und 17. Jahrhundert verschiedene Mistrale und Landrichter.

<sup>41</sup> Von Thomas Condrau sind mehrere Briefe aus der Zeit seiner Wanderschaft im StArchivGR.

<sup>42</sup> Augustin war seit 22.Sept.1849 Posthalter in Disentis. 1861 trat er diesen Nebenerwerb an Thomas Condrau ab.

<sup>43</sup> Die compagnia de mats vereinigte alle ledigen Männer ab 14/15 Jahren. Sie spielte im Dorfleben eine aktive Rolle. Vergl. Casutt: Knabenschaften 1935.

<sup>44</sup> Aus Disentis sind dies allein 33 Personen, aus dem Oberland über 630 Tote. In Rueras wurde sein Onkel, Kaplan Giachen Antoni II, am 6.3.1799 von den französischen Truppen ermordet.

Gion Fidel heiratete **Christina Bundi**. Von ihr sind die Eltern nicht bekannt. Sie muss aus Disentis stammen. Christina Condrau ist als Patin des Sohnes, des Statthalters Michel Anton de Cumanel aus dem Vitg, aufgeführt. Die Familie de Cumanel stellte früher einen Mistral der Cadi, ist aber im 19. Jahrhundert ausgestorben. Die Tochter des Statthalters, Maria Mengia de Cumanel, heiratete später Augustin Condrau den ersten Sohn des inzwischen zum Landammann gewählten Gion Fidel. Auch hier sehen wir das stete Bemühen, mit den wichtigen Familien in Kontakt zu kommen und die gesellschaftliche und wirtschaftliche Stellung der Familie auszubauen.

## 5. Die Ersatzwahl eines im Amt verstorbenen Mistral

Die Familie dürfte weiterhin vom Handel und vom Wirten gelebt haben. Die spätere Basis der Söhne Gion Fidels Condrau ist jedenfalls das Gastgewerbe und eine Handelsfirma Gebr. Condrau, an der auch der Arzt, der Professor/Redaktor und der Jurist partizipierten.

**Gion Fidel Condrau** wird, da sein älterer Bruder Vigeli, Schreiber am Gericht und Deputai am Bundestag, bereits gestorben war, politisch tätig. Der bisherige Mistral Frisch stirbt nach drei Monaten im Amt. Gion Fidel Condrau wird im Herbst 1814 in einer Nachwahl gewählt und übernimmt dabei, wie damals üblich, die Kosten des Cumins von 430 Pf.<sup>45</sup> Mit dieser Wahl wird ein deutlicher Prestigegegewinn realisiert. Dies zeigt sich auch an den Einträgen in den Kirchenbüchern. 1811 lautet der Eintrag noch «Augustinum filius legitimum Joanne Fidelis». Ab 1819 ist es der «Herr Landammann» der ein Kind zur Taufe bringt. Die Taufpaten sind nicht nur nähere Verwandte oder Freunde, sondern aus sogenannt besseren gesellschaftlichen Kreisen.

<b>Taufen:</b>	1811	<i>Fidel Augustin</i>	<b>Pate:</b>	<i>Christian Valentin Beer, Mistral 1804 aus Tujetsch</i>
	1819	<i>Placi Sigisbert</i>	<b>Paten:</b>	<i>Vigil Monn, Tujetsch / praenobilis Domina Catharina de Castelberg, Disentis</i>
<b>Firmung:</b>	1832	<i>Giachen Giusep Placi Sigisbert Gion Fidel Benedict</i>		<i>Thomas Schmid, Tujetsch Landrichter P.(A). de Latour, Breil Gion Antoni Beer, Tujetsch Mistral Gion Antoni Baselgia, Somvitg</i>

---

<sup>45</sup> P. Placi a Spescha Schriften.

Es gehörte damals zur Pflege der politischen Klientel,<sup>46</sup> dass man Patenschaften einging, aber auch, dass man Kinder mit andern Landammann-Familien verheiratete.

Von seiner Tätigkeit als Mistral ist wenig überliefert. Zeitgleich mit der Wahl wurde auch der neuen Verfassung von 1814 zugestimmt. Er galt beim Fürstabt als Demokrat, der sich gegen ihn stellte. Es brauchte noch einige Jahre bis die sich immer noch als Fürsten wähnenden Äbte<sup>47</sup> und Bischöfe<sup>48</sup>, die neue Zeit begriffen.

## 6. Die Ausbildung der Söhne – ein Schritt in neue Berufe

Offenbar unter dem Eindruck der kriegerischen und politischen Ereignisse, aber auch dem Beispiel der führenden Familien folgend, liess Mistral Gion Fidel Condrau seine Söhne im Ausland studieren:

Augustin I	besuchte die Maturitätsschule in Freiburg i.Ü. studierte in Zürich, München und Wien Medizin.
Placi	studierte in München und Bonn, war Lehrer und Redaktor
Giachen Giusep	studierte in Tübingen, war Jurist.

Alle drei wurden später Mistrale, respektive nach der Verfassungsänderung von 1850/51 Kreispräsidenten der Cadi. Die anderen Söhne waren als Wirte und/oder Händler tätig.

Aus den Notizen eines Zeitgenossen<sup>49</sup> wissen wir, wie international vernetzt diese junge Generation war. In einer Szene im Restaurant «Krone» beschreibt Pater Basil Berther wie Placi mit einem deutschen Professor<sup>50</sup> diskutiert, der sich für die romanische Sprache interessiert, Augustin schreitet derweil eine Tonpfeife rauchend zwischen den Tischen herum und wirft hie und da eine eher sarkastische Bemerkung in die allgemeine Diskussion.

---

<sup>46</sup> Landammann Valär, hatte im 18.Jh. 356 Patenkinder! Vergl. Caminada: Friedhöfe.

<sup>47</sup> Abt Anselm Huonder war 1814 im Zeichen der Restauration sofort wieder am Vorsitz im Grauen Bund interessiert. Er reichte noch 1825 erfolglos ein Gesuch an Kaiser Franz I. um Bestätigung des Reichsfürstentitels ein.

<sup>48</sup> Der Bischof von Chur Rudolf von Buol-Schauenstein war Aristokrat. Der Titel eines Fürstbischöfs geisterte noch länger herum.

<sup>49</sup> Reminiscenzas d'in vegl curant da Mustér (Reminiszenzen eines alten Kurgastes von Disentis) Notizen von Pater Basil Berther, 1858-1931, hrg. Forum cultural Tujetsch, GR Bibl. 15.60.20.

<sup>50</sup> Möglicherweise handelte es sich um von Schlegel, der eine Reisebeschreibung hinterliess.

## 7. Die wirtschaftliche Basis

Die Unterlagen in den Archiven, insbesondere die Steuerlisten, lassen die finanzielle und unternehmerische Situation der Söhne des 1. Landammannes erkennen: Nebst den Hotels Krone und Post war die Familie im Besitz einiger Häuser. Das Haus, das Fidel wiederaufgebaut hatte, sowie die **Casa Condrau** (Casa Gronda) neben dem Cumin. Das Kloster kaufte 1927 dieses Haus.<sup>51</sup> Zum Konvikt umgenutzt musste es in neuester Zeit einem Neubau von Arch. Caminada weichen. Ein weiteres Haus, die Casa Pintga oder Misterlessa ist heute noch im Familienbesitz. Der Handel, den Giachen Antoni I, Fidel und Gion Fidel Condrau noch als Einzelhändler betrieben, wurde seit 1846 von der **Firma Gebrüder Condrau** geführt<sup>52</sup>. In dieser leitete einer der Brüder die Geschäfte. Aber die Brüder waren auch aktiv. Der Laden war im Sockelgeschoss der Casa Condrau.<sup>53</sup>



Bild: Fundatiun Capauliana

<sup>51</sup> Die recht umfangreichen Unterlagen im Klosterarchiv handeln vom Konkurs des Händlers Placi Giusep Condrau, von der Verpfändung an Pfr. de Florin in Eschen, der das Bistum zum Erben eingesetzt hatte. Vom Bistum übernahm dann das Kloster dieses Haus.

<sup>52</sup> Im Handelsregister von 1883 sind eingetragen: Augustin, Johann Fidel, Josef Decurtins-Condrau, Josef Anton Maissen-Capeder, Placi Condrau auch als Vormund von Joseph und Valentina Condrau. Die Firma Gebr. Condrau löste sich 1889 auf.

<sup>53</sup> Nach Angaben des Klosters, als spätere Besitzerin, waren es gewölbte Kellerräume auf Strassenniveau.

Augustin I., der Arzt, holte die Erlaubnis des Kleinen Rates zugunsten der Gebrüder für die Einfuhr von 700 Mütt Kernen.<sup>54</sup> Dies entspricht etwa 3 Tonnen Weizen oder Gerste. Bei einer Saumlast von 150 kg pro Saumpferd sind das 20 Saumtiere! Eine ausgebaute Fahrtrasse bestand damals noch nicht. Auf dem Hotel Krone (Cruna)<sup>55</sup> wirtete Giachen Antoni IV mit Veva, auf der Post Thomas Condrau.<sup>56</sup>

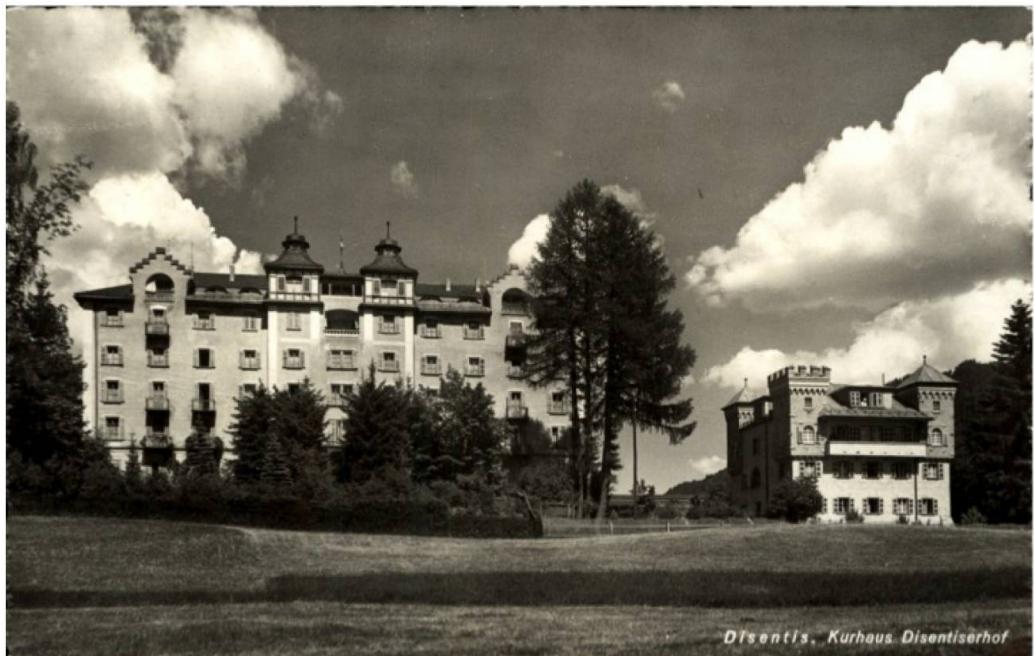
Placi Condrau gründete eine eigene Zeitschrift, die *Gasetta Romontscha* und dazu die eigene Druckerei. Anfänglich in einem Anbau der Krone untergebracht, wurde für die Druckerei später mit dem Kauf des Hotel Central eine weitere Liegenschaft im Vitg erworben. Benedetg ein jüngerer Bruder war der erste Drucker. 1879 initiierten die Gebrüder Condrau den Bau des Disentiserhofes. Dieser wurde an Stelle der seit über 40 Jahren brachgelegenen Schlossruine der Familie von Castelberg erbaut. Auch dies zeigt, wie die Ablösung der alten Geschlechter voranging. Im Zeitpunkt, als dieses Kurhaus erstellt wurde, trennten sich die Nachkommen von der Firma Gebrüder Condrau. Der Handel wurde von einem Familienmitglied weitergeführt. Die Finanzierungsbasis war damit jedoch schmäler, was nicht gut ging.



<sup>54</sup> Protokoll des Kl. Rates Graubünden. Das Gewicht der Kerne ist sehr unterschiedlich ob es sich um Weizen, Gerste oder Hafer handelt. Roggen dürfte weniger importiert worden sein.

<sup>55</sup> Cruna: Das Hotel wurde nach dem Tod des Giachen Giusep von seiner Wittfrau Veva(Genoveva) weitergeführt, die ihre Kinder überlebte.

<sup>56</sup> Post: Das Hotel blieb bis zum Verkauf 1900 im Besitz der Familie.



*Bild: Fundatiun Capauliana*

*Spätere Aufnahme des Disentiserhofes mit Dependance der Fam. Tuor ca. 1910.*

## 8. Die politischen Ämter

Das Amt des Landammannes/Mistrals war noch im 18. Jahrhundert vielfach den Junker-Familien vorbehalten. In der Regel für zwei Jahre gewählt, präsentierte die Liste je sieben Personen aus den Familien de Latour, de Castelberg, de Caprez und zwei Fontana, alles sogenannte Pränobilis, die beinahe die Hälfte der Regierungszeit beanspruchten. Die restliche Zeit waren Personen aus verschiedenen Familien im Amt. Die Liste ab 1800 zeigt eindrücklich, wie es die Mitglieder der Familie Condrau verstanden, sich über rund 150 Jahren in den Ämtern zu positionieren. Dabei umfasst diese nur die überkommunalen Ämter. Lange waren sie auch in den Gemeindeämtern tätig, was vorausgesetzt werden muss, da die Wahl in höhere Ämter in der Regel über diese Gemeindeämter führte.

Zehnmal wurde im 19. Jahrhundert ein Condrau zum Mistral gewählt, Augustin nach dem Wechsel zur Kreisorganisation auch als 1. Kreispräsident. Insgesamt bekleideten sie das Amt während 21 Jahren. Deputais respektive Grossräte stellten sie während über 80 Amtsjahren, zeitweise war der Kreis durch zwei und in einer Amtsperiode sogar durch drei Condrau gleichzeitig vertreten. Dies bei vier Vertretern, die der Kreis stellen konnte! Auch im 20. Jahrhundert waren sie Jahrzehnte im Grossen Rat und stellten ab 1941 mit Dr. Sep Condrau einen Nationalrat.

## 9. Die Mittel zur Einflussnahme



Die Presse diente schon im 19.Jahrhundert als Mittel der Einflussnahme: Placi Condrau schrieb als Mitarbeiter vorerst im «Il Romontsch» und «Amitg dil Pievel». Dann gründete er die «Gasetta Romonscha», als Sprachrohr der Condrau. Diese Zeitschriften standen in Konkurrenz etwa zum «Grischun Romonsch» von Aloys de Latour mit liberalem Kurs. Über diese Zeit ist das Buch von Dr. Yvo Berther lesenswert: «Il mund sutsura»<sup>57</sup>, ein Buch in dem Berther die Zeit des grossen Umbruchs von der mittelalterlich geprägten, traditionellen Lebensweise in die Neuzeit am Beispiel von drei Lebensbereichen schildert. Dabei beschreibt er auch immer wieder die Tätigkeit der Condrau.

Ein Höhepunkt der politischen Meinungsbildung dürfte die von Placi Condrau geführte Kampagne für ein Lesebuch an der Volksschule gewesen sein. Gelang es doch, am Sonntag, 30.September 1900 zwischen 2500 und 3000 Oberländer zu einer Protestversammlung in Ilanz zu versammeln. Diese mussten am Sonntag - nota bene - zu Fuss, aus der Sursassiala in einem Zug von 270 Personen in 35 Zwei- und Einspännern aus ihren Dörfern den mehrstündigen Weg zurücklegen! Die Regierung in Chur zeigte sich beeindruckt und liess das Buch «Sigisbert in Rätia» von Pater Caspar Muoth als Lesestoff in den Schulen zu. An der Versammlung in Ilanz, die durch eine fünf Zeitungsartikel umfassende Serie von Placi Condrau und einigen Artikeln des ebenfalls dem Komitee angehörenden Nationalrates Dr. Caspar Decurtins vorbereitet worden war, sprachen: Caspar Decurtins, Kreispräsident Balzer Arpagaus aus Lumnezia, Alois Steinhäuser (Foppa), Kreispräsident Gieri Spescha (Rueun) - ein Cousin meines Urgrossvaters Spescha und den Schlussgesang stimmte Dr. Augustin II Condrau an. Die Presse blieb ein wichtiges Arbeitsinstrument, das auch Nationalrat Dr. Sep Condrau im 20. Jahrhundert Jahrzehntelang zu nutzen wusste.

<sup>57</sup> Sinngemäss "Die verkehrte Welt", "z'under opsi".

## 10. Beiträge an die Entwicklung von Disentis

Nach den vorhandenen Berichten, insbesondere Reiseberichten, muss geschlossen werden, dass es noch im 18. Jahrhundert ausser im Kloster und in den Hospizen längs der Passtrassen keine Übernachtungsgelegenheiten gab. Vielfach wurde beim Pfarrhaus um ein Bett angehalten.<sup>58</sup> Im Rathaus, der Casa Cumin, führte meistens der Amtsweibel eine Gaststätte, die als Trinkstube den Passanten wenig bot. Erst im 19. Jahrhundert und anfangs des 20. Jahrhundert wurde dieses «Rathaus», inzwischen privatisiert, zum Hotel Bellevue.

Die Gasthäuser Krone, Post und Central im Vitg entstanden im 19. Jahrhundert. Auf der «Krone» und der «Post» wirteten eine Zeit lang Condrau. Die Gebrüder Condrau gründeten mit anderen Geldgebern den Disentiserhof,<sup>59</sup> der als Kuranstalt vom Arzt Augustin II Condrau geführt wurde, bis er 1908 an die Familie Tuor verkauft wurde. Heute ist es ein Familienhotel ohne Kurbad. Die Zuleitung des radioaktiven Wassers von der Heilquelle zum Hotel wurde 1980 durch eine Lawine zerstört. Diese Gasthäuser eröffneten den Tourismus in Disentis.

Doch wer Tourismus sagt, meint Reisen und diese waren im 19. Jahrhundert noch beschwerlich. Bis zum Bau der Talstrasse lag Disentis 13 Wegstunden<sup>60</sup> von Chur entfernt. Mistral Augustin I verhandelte als Vertreter der Regierung noch 1872 mit den Tessinern, damit die Lukmanierstrasse gemeinsam erstellt werden konnte.<sup>61</sup> Die Oberalpstrasse war aus militärischen Gründen in den 1860er Jahren von Bund und Kanton favorisiert worden. Somit bestanden die vollständigen Strassenverbindungen erst im letzten Viertel des 19. Jahrhundert.

Die Bahnverbindung nach Disentis kam noch später: 1912. Zu spät, um etwa eine Entwicklung wie in Davos auszulösen, wo die erste Bahn noch im 19. Jahrhundert hinführte. Von Augustin II Condrau sind noch Notizen zu Reden am Cumin erhalten, die er für den Bahnbau hielt. Ebenso Korrespondenzen mit Nationalrat von Planta wegen der durch das Verhalten von Waltensburg verursachten Verzögerung. Der Bau der Bahn dürfte den Ausschlag gegeben haben, dass mein Grossvater Augustin Gieri Spescha, Enkel des Ldm. Augustin I, mit Hilfe seines Onkels Ldm. Augustin II das Hotel Bellevue aus einem Konkurs erwarb. Damit dürfte mein Grossvater sich als Jurist einen Jugendtraum erfüllt haben: Wie sein Vater Hotelier zu werden. Der erste Weltkrieg machte jedoch

---

<sup>58</sup> Reisebericht von Konrad Escher, der im Katastrophenjahr 1816 die Surselva durchwanderte.

<sup>59</sup> Das Kurhaus «Disentiserhof» mit Trinkbrunnen und Bädern wurde im Juli 1877 von Placidus Condrau und vom balneologisch geschulten Arzt Dr. Augustin Condrau eröffnet, der zugleich auch als Gemeindepräsident und Grossrat amtete.

<sup>60</sup> Bezeichnenderweise wurden die Wege nicht als Distanz, sondern in einer Zeitangabe gemessen.

<sup>61</sup> Korrespondenz und Bericht im Familienarchiv.

einen Strich durch seine Rechnung. Er tat Dienst als Hauptmann. Der Pächter schrieb rote Zahlen. Dann wurde mein Grossvater als Jurist Generalagent einer Versicherung. Bellevue hatte in der Familie keinen guten Nach-klang.

Die ehemals bedeutende Handlung Gebrüder Condrau wurde im Nachgang mit dem Bau des Disentiserhofes aufgelöst. Einer der Familie blieb im Handel tätig. Er inserierte im Familienblatt. Allerdings muss dieser Placi Fidel Condrau keine glückliche Hand gehabt haben. Erschwerend war, dass sein Sohn vor ihm starb. Mit dem Konkurs der Handlung 1922 wurde auch die verpfändete Casa Condrau schliesslich 1927/28 vom Kloster gekauft und als Konvikt gebraucht.<sup>62</sup> In diesem Haus hatte ein Teil des Konvents, nach dem Kloster-Brand von 1846 vorübergehend Unterkunft gefunden.

Der jüngere Dr. med. Augustin II kam durch einen befreundeten Kurgast 1899 ins Gerede, weil dieser mit einem roten Dampfautomobil, wohl der Marke De Dion-Bouton, die Bündner Polizei in Chur in Aufregung brachte. Diese liess den Fahrer in Disentis büssen, weil er der Aufforderung, die rote Farbe zu überdecken, nicht nachkommen wollte. Die Busse bezahlte Augustin Condrau, der es nicht zulassen konnte, dass einer seiner Gäste gebüsst wird. Die Regierung erliess 1900 für Graubünden ein Fahrverbot für Automobile.<sup>63</sup> So musste Dr. med. Leo Condrau mit seinem Auto sich - wie andere Autohalter auch - jeweils von einem Fuhrwerk ziehen lassen.



<sup>62</sup> Im Klosterarchiv füllen die Kaufakten mit der komplizierten Vorgeschichte, Pfandrechte, Konkurs, Erbschaft ans Bistum und Kauf zwei Archivschachteln.

<sup>63</sup> Es brauchte 25 Jahre bis dieses Verbot durch Volksentscheid aufgehoben wurde.

Andere Familien hatten nachgezogen und konkurrenzierten die Handlung. Inwieweit das praktische Lehrbuch für kaufmännisches Rechnen, das Placi Condrau für die Realschule geschrieben hatte, dazu beigetragen hat, ist schwer zu sagen. Das Bauerndorf verwandelte sich. Mit der Klosterschule, für die sich die Condrau jahrzehntelang eingesetzt hatten, ist Bildung zum Allgemeingut geworden. Ein Studium ist seither keine Rarität mehr. Die Matura kann am Ort erworben werden. Von grösserer Bedeutung und wichtiger Arbeitgeber waren die von Placi Condrau gegründete *Gasetta Romontscha* mit Stampa und Verlag.

Der 2013 verstorbene Pius Condrau hatte noch 1971 mit anderen Personen die Bergbahnen um den Oberalpstock initiiert. Damit wurde der Tourismus auch im Winter in Disentis eingeführt. Statt mit der Produktion von Lebensmitteln wird mit Freizeit und Sport der Lebensunterhalt verdient. In Tschamut werden Golfbälle geschlagen, die Kornhisten sind nur noch Folklore. Wo einst der Viehmarkt stattfand, halten heute die Eisenbahnzüge. Die Familie hat den Übergang von der völlig auf die Landwirtschaft ausgerichteten Wirtschaft zum heutigen Dienstleistungsbetrieb eng begleitet und die sich bietenden Gelegenheiten zu nutzen gewusst.

## 11. Andere Familien holen auf

Als «Dr. Sep»<sup>64</sup> 1974 gestorben war, fuhr ich mit meinen Eltern nach Disentis zur Beerdigung. Der Trauerzug war an der Spitze bereits bei Sankt Gion, derweil die letzten Trauergäste noch bei der Casa Misterlessa standen. Die Wittfrau Lucrezia sagte damals, die Familie habe nicht mehr die Bedeutung, die sie gehabt habe. Ja, dies trifft zu, aber nicht so, wie sie es meinte. Den Vorsprung, den die Familie in Bildung und Wirtschaftskraft einst mit den Söhnen des ersten Mistral erreicht hatte, den haben die anderen Familien in der Cadi aufgeholt. Es gibt sie noch, die Condrau aber nur wenige in Disentis.

Augustin und seine Brüder Placi und Giachen Giusep hatten sich jahrzehntelang für die Erhaltung des Klosters und der Klosterschule eingesetzt. Placi hat die Schule auch mit Lehrmitteln ausgestattet. Dieser Einsatz hat sich auf die Bildungsmöglichkeiten in der Cadi bis auf den heutigen Tag positiv ausgewirkt. Als am Cumin Placi Condrau für eine ungewohnte dritte Amtsperiode bereitstand und vom jungen Caspar Decurtins unterstützt wurde - es ging einmal mehr um das Kloster - soll er gerufen haben: Sin cun el.<sup>65</sup> Decurtins vollendete diese schwierige Aufgabe mit Hingabe.

<sup>64</sup> Jahrelang berichtete Nationalrat Dr. Giusep Condrau in der *Gasetta Romontscha* über die Politik in Bern, unterzeichnet jeweils mit Dr. Sep, das zum «Logo» wurde.

<sup>65</sup> Sinngemäss: wählt doch ihn. Allerdings war der erst 21jährige noch nicht in den Grossen Rat wählbar.

Zum Clan der Condrau sind auch die Tochterfamilien mitzuzählen, zu denen auch diejenige von Lucrezia, Wittfrau von Dr. Sep - die Zwillingsschwester von Brigadier Peter Durgiai, gehörte. P.A. Durgiai hatte Sabina, die Schwester meiner Urgrossmutter geheiratet. So dass Pius Condrau zweifach mit meiner Mutter verwandt war, sowohl Zevrin als auch Basrin. Regierungs- und Ständerat Dr. Georg Willi, National- und Regierungsrat Dr. Ettore Tencchio († 2015), waren Cousrin. Über Valentina Condrau, die den Kreisrichter Stefan Anton Theuss in Ems heiratete, kam das Condrau-Erbgut mit dem der de Latour in deren Enkeln zusammen. Doch beide einst politisch rivalisierenden Familien waren da schon unter die Demokratie geraten, weit zerstreut und zum Teil nur noch eine Erinnerung.

Auch mein Grossvater Spescha, der aufgrund des frühen Todes seines Vaters im Condrau-Clan zu Disentis aufgewachsen und dazu zu zählen ist, starb nach einem Leben als Jurist und Versicherungsagent in Chur an seinem Geburtsort Zürich. Nationalrat Prof. Dr. phil. et Dr. med. Gion Condrau hat als weit herumgereister Bündner im Kanton Zürich politisiert. Sein Bruder Bernhard Condrau, Zahnarzt in Zürich, hielt noch die Verbindung mit seiner Heimat als Präsident der Section Piz Terri des SAC aufrecht. Dessen Sohn Flurin lehrt als Professor für Medizingeschichte an der Universität Zürich. Eine ähnliche Bedeutung wie sie die Condrau in Disentis hatten, kann eine Familie jedoch nur in einem übersehbaren Kreis erlangen. In der ‹Diaspora› ist dies sehr viel schwieriger, auch wenn die einzelnen Nachkommen ihren Vorfahren in Nichts nachstehen.

Claude A. Ruedin, geb. 1942, entstammt einer Familie aus Le Landeron NE, die mit der Uhrenindustrie im Jura verbunden war. Mütterlicherseits reichen seine Wurzeln ins Vorderrheintal, der Surselva. Er forscht nach seinen Ahnen aus den Familien Ruedin NE, Richter NE und D, Soguel NE, Beuret JU, Fröhner D, Klenk D, Stierlin D, Seeger D, Spescha GR, Condrau GR, Conus FR, Cosandey FR und Bottolier FR.

Claude A. Ruedin, Kirchweg 26, 8708 Männdorf, ruedin@martipartner.ch